

Wochenblatt

für
**Wilsdruff, Tharandt, Rossen,
Siebenlehn und die Umgegenden.**
Amtsblatt

für das königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N^o 61.

Freitag, den 6. August

1869.

Tagesgeschichte.

Wilsdruff, am 5. August 1869.

„Freuet euch Kinder, bald wird Leben!“ Der Tag unseres Kinderfestes rückt näher und mit ihm die Freude und der Jubel der Kinder. Bis heute Mittag waren schon über 400 Kinder gezeichnet; auch recht nette Geschenke sind schon eingegangen und bei Hrn. Ed. Wehner bis Sonnabend zur Besichtigung aufgestellt. Von Sonntag Mittag an werden sämtliche Prämien im Saale der Restauration zur Schau ausgelegt sein. Möge nur der Himmel unsern Kindern einen recht angenehmen Tag zu ihrem Feste bescheeren. Im Uebrigen verweisen wir auf die in heutiger Nr. befindliche Bekanntmachung des Festauschusses.

Wir machen unsere geehrten Leser auf den im Inseratentheile unserer heutigen Nummer befindlichen Hülfersuf des hiesigen Kgl. Gerichtsamts hiermit noch ganz besonders aufmerksam. Gewiß werden die Bewohner des Amtsbezirks Wilsdruff nach Kräften dazu beitragen, die große Noth der durch das erschütternde Grubenunglück zu Burgt gewordenen Wittwen und Waisen zu lindern.

Dem Vernehmen nach beabsichtigt Herr Musikdirector Günther hier in den letzten Tagen der nächsten Woche auf der hiesigen Restauration ein großes Extra-Concert abzuhalten, dessen Ertrag zum Besten der Hinterlassenen der in den Steinkohlenwerken zu Burgt verunglückten Bergleute verwendet werden soll.

Alle edlen Menschenfreunde von Stadt und Land werden auf dieses Concert hiermit schon im Voraus aufmerksam gemacht und gebeten, auch bei dieser Gelegenheit ihre milde Hand auszustrecken und ihr Scherflein beizutragen zur Linderung der großen Noth, welche durch das traurige Ereigniß in die armen Bergmannshütten eingezogen ist.

Se. Maj. der König haben von Schwalbach aus telegraphisch angeordnet, den zahlreich Hinterbliebenen der im Plauenschen Grunde verunglückten Bergleute, um den ersten Bedürfnissen abzuhelfen, 500 Thlr. aus der königlichen Schatzkammer zu zahlen, welche Summe auch bereits durch die Expedition des Dr. J. ihrer Bestimmung zugeführt worden ist.

Aus der Dresdner Fondsbörse wurden am Dienstag in wenigen Minuten ca. 1000 Thlr. für die Hinterbliebenen der im „Segen-Gottes-Schacht“ verunglückten Bergleute gezeichnet.

Gegen den Schriftsteller Liebknecht in Leipzig ist Seitens der königl. preussischen Staatsanwaltschaft Klage erhoben, und das Berliner Stadtgericht hat die Anklage für begründet erachtet und angenommen. Liebknecht wird beschuldigt, in einer öffentlichen Versammlung zu Berlin am 31. Mai d. J. unter Anderem gesagt zu haben: „Die jetzige Gestaltung Deutschlands ist herbeigeführt durch die Politik der preussischen Staatsregierung; es liegt also darin eine Schmähung dieser Politik, daß sie mit einem Rechtsbruche identificirt wird. Demgemäß wird Liebknecht angeklagt: durch öffentliche Schmähung Anordnungen der Obrigkeit dem Haße ausgesetzt zu haben, und zum 17. September vor das Berliner Stadtgericht geladen, — aber schwerlich sich einstellen, weil er sonst wegen Bannbruchs verhaftet und zu mehrmonatlichem Gefängniß verurtheilt werden könnte.

Die Leipz. Nachr. berichten: In der Nacht vom Sonntag zum Montag hat ein junges, erst 19jähriges Mädchen, die Tochter anständiger Eltern in Leipzig, sich den Tod zu geben gesucht, indem sie sich nahe dem Stationshäuschen Nr. 94 auf der westlichen Staatseisenbahn vor dem herannahenden Zug über die Schienen legte. Der vor den Locomotivrädern angebrachte Kämmer stieß zwar den Körper bei Seite, indessen nicht weit genug, so daß die Räder den Unterschenkel des rechten und den Oberschenkel des linken Beines durchschnitten und diese Körpertheile abtrennten. Kurze Zeit darauf wurde die Unglückliche noch lebend und bei Bewußtsein gefunden und sogleich nach dem Leipziger Jacobshospital getragen. Trotz der furchtbaren Verwundung hatte sie wenig Blut verloren und klagte nicht viel. Als Ursache der traurigen That ist Liebeskummer zu betrachten. Leipzig, 2. August. Abermals ist auf der Leipzig-Dresdner Eisenbahn und zwar auf der neuen Linie ein Zusammenstoß zwischen

2 Zügen vorgekommen, zum Glück hat derselbe jedoch erhebliche Gefährdungen von Menschen nicht zur Folge gehabt. Der Unfall ist gestern Abend 10 Uhr auf dem Bahnhofe zu Nauenhof passiert: dort war eben der hierhergehende Personenzug eingetroffen und hatte Halt gemacht, als unmittelbar nach ihm auf demselben Gleise und aus derselben Richtung ein zweiter Zug herankam und in den haltenden Zug hineinfuhr; zum Glück waren die hintersten Wagen des letzteren noch unbefestigt, sonst wäre namenloses Unglück herbeigeführt worden; denn jene letzten Wagen wurden sämtlich theils zertrümmert, theils aus dem Gleise gehoben und vom Bahnkörper heruntergeworfen.

In Bauen erkrankte nach einem Übungsmarsche ein Bataillon der dasigen Garnison nach dem Mittagessen an Vergiftungs-symptomen. Die sonderbarsten Gerüchte, Sonnenstich, Cholera, Grünspanvergiftung u. verbreiteten sich in der Stadt; doch beschränkt sich die Sache darauf, daß die Soldaten als Mittagstost neue saure Kartoffeln erhalten hatten, welche den Abend vorher schon vorgerichtet, durch das Stehen bei der jetzigen großen Hitze ungenießbar geworden waren und jene Erkrankung verursacht hatten. Sofortige ärztliche Hilfe war in den meisten Fällen von günstigem Erfolge.

Delsniß bei Stollberg. Am 29. Juli ereignete sich im obern Dorfe ein eigenthümlicher Unglücksfall. Das 4½-jährige Söhnchen des Bergarbeiters Andra spielte mit seinem 1½ Jahre alten Brüderchen hinter dem am Berge liegenden Hause, indem er sich mit einem Strick, an welchem als Schlinge ein Bindfaden befestigt war, vor eine Hütche als Wagen spannt. Da bleibt die Hütche an einem Pfahl, wie solche gegen das Herunterbrechen des Erdreichs Palfaden ähnlich eingeschlagen sind, hängen, dem ziehenden Knaben giebt es jedenfalls einen Ruck, er stürzt über den ohngefähr 3 Ellen hohen Rand herab und kaum 10 Minuten, nachdem er die Stube der Mutter verlassen, findet man ihn am Strick und Bindfaden hängend als Leiche.

Aus Ostriß vom 22. Juli berichtet man der Const. Zeitung: Die katholische Kirche gewinnt in Sachsen unter dem hohen Adel immer weitere Verbreitung. Zu den schon bekannnten Uebertritten kommt nunmehr die Befehrung der Gräfin von Seebach, Gemahlin des sächsischen Gesandten zu Paris, wodurch in der gräflich Seebachschen Familie doch einige bessere Uebereinstimmung eingetreten ist, insofern der Herr Graf Protestant, die Frau Gemahlin — geborne Kesselrode — griechisch war und die sämtlichen Kinder katholisch erzogen worden sind. Es war schon früher aufgefallen, daß der Nachkomme einer der vornehmsten thüringisch-sächsischen protestantischen Familien seine Kinder im Katholicismus erziehen lasse.

Wien. Die „Presse“ veröffentlicht einen Erlaß Ciskra's Namens des Cultusministers an die Lemberger Statthaltereie bezüglich des Krakauer Karmeliterinnenklosters. Derselbe enthält erstens den Vorschlag, die Subvention (von ca. 2000 fl.), welche das Kloster bis her genossen, demselben zu entziehen; zweitens die Anfrage an den Bischof Salecki, ob nicht in Anbetracht der gerechten Entrüstung der Bevölkerung und in Anbetracht, daß ein ersprießliches Wirken von diesem Kloster keineswegs zu erwarten sei, die Aufhebung des Karmeliterinnenklosters zweckmäßig wäre.

Die Vorbereitungen für den Empfang der Kaiserin Eugenie in Constantinopel nehmen immer größere Dimensionen an. Das von vornherein so kostspielig eingerichtete Palais von Bejlerbey wird ganz von neuem meublirt. Ganze Straßen, durch welche der kaiserliche Gast fahren soll, werden aufgerissen und um mehrere Fuß erhöht. Ein eigener Commissär ist nach Paris abgeschickt worden, um für 15,000 Pfd. St. Tafel-Service einzukaufen, und wegen verschiedener Delicaten Lieferungsverträge abzuschließen. Der Hofschneider muß sämtliche Hoflivreen umarbeiten und mit den französischen Farben verzierern. Die Türken im Allgemeinen sind sehr unzufrieden damit und murren laut über die sinnlose Verschwendung, welche Madame Bonaparte veranlaßt.

Die Grubenerplosion im Plauenschen Grunde.

Das in unserer letzten Nummer erwähnte große Unglück in zwei Kohlenhöhlen des Plauenschen Grundes bestätigt sich leider in schrecklicher Weise. Wir geben in Kurzem eine Zusammenstellung